

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 550. Redaktions-Fernsprecher No. 52. Sonntag, den 25. November. Verlag-Fernsprecher No. 2266. 1900.

Morgen-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Am Reichstag hat in dieser Woche die parlamentarische Arbeit ihren Anfang genommen und Graf Bülow hat dabei Gelegenheit gefunden, sein erstes Debüt als Reichskanzler zu bestreiten, und zwar mit Erfolg zu bestehen. Die Debatte über die China-Frage ist friedlicher ausgefallen, als man vor ihrem Beginn anzunehmen geneigt war. Zwar haben die Redner fast aller Parteien in den langwierigen Debatten über den Nachtragsetat Gelegenheit genommen, auf die Nothwendigkeit, die Rechte des Reichstags zu wahren, in mehr oder minder scharfer Form hinzuweisen. Aber der Reichskanzler Graf Bülow verstand es, diesen Angriffen gegen die Haltung der Regierung im letzten Sommer dadurch die schärfste Spitze zu nehmen, daß er freimüthig die Inopportunität des damaligen Verhaltens anerkannte. Dadurch, daß er erklärte, selbst für die Einberufung des Reichstags gewesen zu sein, und die Versicherung abgab, es solle in Zukunft kein Versuch gemacht werden, die Rechte der Volksvertretung zu schmälern, schaffte er den hauptsächlichsten Differenzpunkt zwischen der Regierung und der Volksvertretung aus dem Wege und bewirkte zugleich, daß der Reichstag dem neuen Reichskanzler dasselbe Vertrauen zuerkannte, welches er vordem dem Staatssekretär des Innern, v. Bülow, zugewendet hatte. In der That stellte sich auch die überwältigende Mehrheit des Reichstags auf den Standpunkt, daß trotz mannigfacher Ausstellungen im Einzelnen doch das Verhalten der Regierung gegenüber den Wirren in China im Grundsatze zu billigen sei und daß mithin kein Grund vorliege, die von der Regierung geforderte Indemnität — auf den Gebrauch dieses Wortes legte die Mehrheit des Reichstags Gewicht — zu verweigern. So blieb in grundsätzlicher, unerbittlicher Opposition allein die Socialdemokratie.

Auch in Frankreich hat das parlamentarische Leben bereits mit aller Gründlichkeit eingesetzt und die nationalistic-merikale Opposition hat den Ansturm auf die Regierung, der in der vorigen Session erfolglos ausgegangen war, wieder aufgenommen. Aber auch diesmal haben die Nationalisten bisher nur Mißerfolge erzielt und auch die Interpellation wegen des angeblichen Ordensschwunders, von der sich die Opposition so viel versprochen hatte, hat mit einem glänzenden Siege der Regierung geendet.

In eine gewisse Verlegenheit ist die französische Regierung durch die Ankunft des greisen Präsidenten Krüger versetzt worden, dem wie überall so auch in Frankreich die lebhaftesten und herzlichsten Sympathien seitens der Bevölkerung entgegengebracht werden. Aber wenn diese Sympathien mit dem einer schändlichen Gewaltpolitik zum Opfer gefallenen Volke auch im Grunde des Herzens von den Regierungen getheilt werden, so haben doch diese Sympathien mit der hohen Politik nichts zu thun. Auch Präsident Krüger

und die Buren tragen sich schwerlich mit der Hoffnung, daß angesichts des jetzigen Stadiums der südafrikanischen Tragödie noch irgend eine Macht sich bereit finden könnte, einen Schritt der Intervention oder auch nur der Vermittlung zu unternehmen und das schlimmste Gescheh von den Buren abzuwenden. Die Hoffnung auf irgend ein positives Ergebnis der Europa-Reise des Präsidenten Krüger muß umso geringer sein, als gerade Derjenige, auf den Seitens der Buren von vornherein die stärksten Hoffnungen betrefte einer Intervention gegen England gesetzt worden waren, der Czar von Rußland, an einer schweren Krankheit darniederliegt, deren Verlauf allerdings bisher erfreulicher Weise so ist, daß eine ernste Gefahr für das Leben des hohen Patienten nicht vorhanden zu sein scheint. Im Uebrigen kann Präsident Krüger nach den Begriffen des Völkerrechts jedenfalls noch immer darauf Anspruch machen, als der Vertreter einer kriegführenden Macht zu gelten, denn alle englischen Annektionsdekrete ändern nichts an der Thatfache, daß der Krieg in Südafrika, wenn er auch nur in der Form des Guerillakrieges geführt wird, noch immer fort dauert, und daß er gerade in letzter Zeit von den Buren mit größerer Lebhaftigkeit denn je und nicht ohne mannigfaltige Kleinerfolge geführt wird.

Auch der inoffizielle Krieg in China dauert noch immer an, obwohl die Diplomaten sich seit Monaten die Finger wund schreiben und die Mächte sich schon so oft und über so Vieles geeinigt haben, daß ihnen zum Einigen nichts mehr übrig bleibt. Die mit allen Guden gehepten chinesischen Macht haben verharren trotz aller diplomatischen Noten der Mächte noch immer auf ihrem passiven Widerstand und alle Lodungen der Mächte an die kaiserliche Familie: „Kehre zurück nach Peking, dir ist Alles vergeben!“ sind bisher wirkungslos verhallt. Angesichts dieser Vorbeinigkeit scheint aber den Mächten doch endlich die Geduld zu reifen, und allem Anschein nach wird man demnächst von „stärkeren Maßnahmen“ und schärferen Maßregeln zu hören bekommen.

Recht chinesisch und „boxerhaft“ mußten uns auch die Vorgänge und die Zustände an, welche ein Ver schwörungsprozess in Bukarest enthüllt hat. Wenn auch nicht alle Behauptungen der Anklage erwiesen worden sind und besonders für die angebliche Verschwörung gegen die Könige von Rumänien und Serbien ein stifter Beweis nicht geliefert werden konnte, so ist doch jedenfalls genug übrig geblieben, um die Bedenklichkeit der Umtriebe des Sofianer macedonischen Centralcomités darzuthun und die serbische Regierung zu einer größeren Wachsamkeit gegenüber dem unruhigen bulgarischen Nachbarn zu veranlassen und zu verpflichten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. November. Abgeordneter Liebermann von Sonnabend hat im Reichstag mit Unterstützung der deutsch-socialen Reformpartei den Antrag eingebracht, die Einwanderung ausländischer Juden zu verbieten. Dieser Antrag war bereits in früheren Sitzungen an den Reichstag gelangt, auch die Konservativen hatten einst einen solchen Antrag gestellt. — Das Centrum (Abg. Schabert und Genossen) hat im Reichs-

tag einen Antrag auf Abänderung der §§ 242 bis 246 und 370, Ziffer 5, des Reichsstrafgesetzbuches eingebracht. Diese Paragraphen betreffen die Bestrafung des Diebstahls und der Unterschlagung.

* Militärisches. Nach dem neuesten „Armee-Verordnungs-Blatt“ ist dem bekannten Corpskommandeur Graf Haecker zu Metz eine neue Auszeichnung dadurch zu Theil geworden, daß der Kaiser befohlen hat, die Befestigungsgruppe des St. Blasien-Comms bei Metz habe fortan den Namen „Feste Graf Haecker“ zu führen.

* Rundschau im Reich. Der freireligiöse Prediger Karl Scholl in Nürnberg richtet in seiner Wochenschrift „Es werde Licht!“ wie schon bei der vorigen Volkszählung „an die Frei-denker aller Konfessionen“ den Aufruf, bei der Volkszählung am 1. Dezember die Nichtzugehörigkeit zum Kirchenthum offen zu erklären. Der Staat habe das Recht, auf die Frage nach der Konfession eine wahre Antwort zu erhalten, und es sei die Pflicht derer, die Boden der kirchlichen Bekenntnisse ließen, dies auch bei der Volkszählung zu erkennen zu geben und mit diesem bloßen Einschreiben sich nicht zu begnügen, sondern aus der Konfession auch äußerlich thatsächlich auszutreten. (Wer nicht durch gerichtlichen Akt förmlich aus der Kirchengemeinschaft losgelöst, darf sich nicht als „konfessionslos“ bezeichnen, und wenn er noch so wenig kirchlich gesinnt ist. Die Red.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. November.

Im Todtenfeld.

Hügel an Hügel, — ein trauriges Feld:
Der Tod, unter grünigster Feind, hat's bestellt!
Schläft durch das Thor wohl hinein und heraus,
Pochet bald hier und bald dort an ein Haus;
Schleicht durch die Gassen bei Tag und bei Nacht,
Spottet der Armuth, des Reichthums Macht:
Niemand verschleipet vor ihm seine Thür,
Wem er nur winket, tritt sicher herein.

Wag er vorüber? — War er Dein Gast?
Nahm er, was treu Du in Liebe umhast? —
Sireiste er wahnend Dein leichtes Gewand,
Winkte Dir nicht mit der eisigen Hand? —
Heute noch nicht; — aber morgen vielleicht!
Weißt Du gewiß, wann Dein Ziel ist erreicht?
Kerne noch, — wählst Du! — Ah, roth oder bleich,
Alter und Jugend, vor ihm sind sie gleich.

Reicht hier die Rose, — hemmt dort einen Pfug — —
Fragt nicht: „Ist Dir es auch selber genug,
Was Du im Leben erstrebt und erreicht?“
Fragt nicht beim Scheiden, ob schwer oder leicht;
Nicht, ob die Arbeit des Tages volbracht;
Freud' hier kommt er, als Du es gedacht!
Schließt Deine Thüre — und nimmst Deine Hand,
Wandert mit Dir in ein fern-ferndes Land.

Fürchtest Du ihn? — O, so mach' ihn zum Freund!
Sieh, wie so tröstend sein Auge dann scheint!
Lasse nur still ihn zur Seite Dir geh'n,
Brustend die Arbeit des Lebens zu sehn,
Treuer nur strebt Du, das Gute zu thun,
Läßest nicht müßig die Kräfte dann ruh'n;
Sammlest Du Säuge, die ewig besch'n,
Nicht mit dem Staub dieser Erde verweh'n.

Weint auch Dein Herz an der Ebersten Grad,
Gläubiges Hoffen sinkt nicht mit hinab!
Leuchtet, wie Morgentäube, so licht,
Fühlt Gottes Liebe, die tröstend heil spricht:

Fürchte Dich nicht! — Durch das finstere Thor
Führ' ich zum ewigen Licht Dich empor!

Hügel an Hügel — ein grünendes Feld:
Vom Tode, dem Boten des Herrn, befreit!
Friederike Rohrbach.

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

„Der Herr Reichstagsabgeordnete.“ — Was reunt das Volk?
— Das Händchen nach Sentation. — In Moabit. — Harmlos
von den Harmlosen. — Die Plage des Kunstgewerbes. — Eine
Schuljahrsumlung. — Im Schulte'schen Kunstsalon.

Der Herr Reichstags-Abgeordnete hat in diesen Tagen, wo das parlamentarische Leben erregte Wogen schlägt, wieder seine volle Geltung erlangt. Gewiß genießt er sich hier besonders Ansehen, die Hotelbesitzer freuen sich, einen oder mehrere Parlamentarier zu ihren Besuchern zählen zu können, in den Wein- und Bier-Restaurants, in denen er bekannt ist, wird der Herr Reichstags-Abgeordnete mit zärtlicher Aufmerksamkeit bedient, und viele angesehene Gesellschafts-Firmen, ach, Parbon, Familien, gampeln donach, in ihren jetzt aufs Neue eröffneten Salons diesen oder jenen Volksvertreter ihren Gästen vorzuführen — aber all das theilt er doch schließlich auch mit den Vertretern anderer bezugszogter Berufsstände. Nein, seine ganze Glorie und Bedeutung entrollt sich vor den Blicken der erstaunten und bewundernden Zeitgenossen, wenn, wie in dieser letzten Woche, für den stolzen, weisheitlichen Volkspalast vor dem Brandenburger Thor die „großen Tage“ gekommen sind, wenn dort langandauernde Redeschlachten geschlagen und wichtige politische Fragen behandelt werden sollen, wenn seit geraumer Zeit die Karten zu den öffentlichen Tribünen vergeben und selbst die Hilfsmittel der sonst allort so findigen Portiers unserer großen Hotels erschöpft sind, wenn ein Haufen und Eilen nach den unscheinbaren, kleinen Pappstühlen entsteht, wie es weder bei der Eröffnung der Pariser Weltausstellung, noch bei den Festspielen in Bayreuth, noch in Oberammergau oder sonstwo, wo etwas

Außergewöhnliches sich ereignete, je der Fall gewesen — denn auf viele Hundert, die hinein wollen, kommt immer nur ein Kartchen, das hinein läßt!

O, dann darf sich der Herr Abgeordnete fühlen in seiner ganzen Würde, seiner vollen Bedeutung, seiner hervorragenden Wichtigkeit! Nicht nur, daß sich die entferntesten Verwandten, Cousins und Cousinen, Neffen und Nichten, Onkels und Tanten tausendsten Gliedes plötzlich seiner liebevoll erinnern, daß mit einem Mal seine „treuesten“ Wähler in hellen Scharen in Berlin anflauchen, daß zu Duzenden Landleute erscheinen, die sein Heimathgefühl anrufen, daß er unversehens umgeben wird von einem dichten Kreise „alter“ Schulfreunde, nein, auch Unzählige, die er je auf der Reise, im Klub, in der Aneipe, in Gesellschaften kennen gelernt, sie stellen sich unermüdet ein und verschauern ihn ihrer Freundschaft, ihrer Verehrung, ihrer Bewunderung, die gefürchtete „kleine“ Bitte antwärtend, eine Tribünenkarte herauszurücken. Und der Kernste hat sie längst schon vergeben. Aber das glaubt ihm Niemand! Er sucht sich bößlich abzuschließen von der Außenwelt, er giebt seinem Hausdrachen den strengsten Befehl, Keinen vorzulassen, er läßt sich im Heim und im Reichstag verleugnen oder sagen, daß er krank, daß er abgereist sei, daß er den Verhandlungen gar nicht beiwohnen könne, all das hilft ihm nichts, mag er sich auch noch so sehr verkümmeln in dem großen Berlin — die Kartenjäger und „Jägerinnen“ spüren ihn doch auf und hängen sich an seine Fersen! Ja, es hat manchmal einen lästigen Beigeschmack, Reichstagsabgeordneter zu sein, daneben ist's doch aber auch ganz hübsch, sich so umworben zu wissen und von Neuem zu erfahren, wie eine wichtige Person der „Herr Reichstagsabgeordnete“ ist.

Uebrigens haben die ersten Reichstags-Sitzungen Manche enttäuscht, denn man hatte erwartet, daß die Geister noch ganz anders aufeinander plagen würden, als es geschahen. Aber was nicht war, kann noch werden! Diejenigen — und ich hoffe, sie befinden sich in der Mehrzahl —, welche in den Beratungen unserer Volksvertreter mehr sehen, als ein bloßes

Schauspiel für sensationsbegierige Gemüther, werden sich freuen, daß bläher die Würde des Parlamentes gewahrt wurde und daß selbst, trotz der heftigen Auseinandersetzungen, die parlamentarischen Formen keine Einbuße erlitten. Man ist immer froh, wenn einmal das Sensationsbedürfnis nicht auf seine Kosten kommt. Mit dem raschen Wachstum Berlins eifert unsere Bevölkerung auch in dieser Beziehung derjenigen von Paris nach: immer Neues, immer Erregendes soll es geben, jeder Tag soll seinen Stempel haben, je mehr Sensation, desto besser! Und man sollte denken, die letzten Wochen hätten davon in reichem Maße gebracht, jedoch man für den Rest des Jahres genug hätte! Leider aber wird der Wunsch nicht in Erfüllung gehen, denn man raunt sich hier und da zu, daß der in Moabit geführte widerwärtige Prozess gegen den verächtlichen Millionär noch weitere Ueberraschungen bringen würde, die ein großes Licht auf manche Vorgänge in den Kreisen Berliner „Lebemänner“ werfen dürften mit Hineinziehung hochangesehener Familien!

Harmloser, als man angenommen, ist vorläufig die neue Auflage des Prozesses gegen den Klub der Harmlosen verlaufen. Bisher wurde nur schon Bekanntes vorgebracht; und auch in ihrem weiteren Verlaufe werden die Verhandlungen kaum noch Unerwartetes ergeben. Mit großem Geschick und einer nicht gewöhnlichen Veredlichkeit vertheidigt sich wiederum der frühere Referendar v. Kayser, bei welchem man bedauern muß, daß er sich seine gesicherte und vielleicht glänzende Zukunft durch seine Spielidenschaft verdorben. „Es thut mir in der Seele weh, wenn ich Dich in der Gesellschaft seh'“ — in der Gesellschaft des einsigen Zuchthäuslers Wolff, der kaum seinem verdienten Geschick entkommen wird. Ein anderer Angeklagter, Herr von Krüder, zog es vor, den milderen Sünden, so die Gefilde um Rizza und Monte Carlo, aufzusuchen, wo die Luft nicht so scharf weht, wie im Moabiter Justizpalast; er hat damit die Schiffe hinter sich verbrannt und sein Heimathrecht aufgegeben, vielleicht aber damit unabsichtlich seinem einsigen Freunde v. Kayser

Geschichtskalender. 25. November. 1895: † Alfons XII., König von Spanien. 1870: Kapitulation mit Baden, dessen König ein unmittelbarer Bestandteil des deutschen Reiches wird. 1868: † Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen. 1865: † Heinrich Wirth zu Berlin, hervorragender Aesthetiker, Entwerfer des Dünne. 1848: Pöpstl. Bischof K. Nicht nach Gaeta. 1814: † Hans von Kleist-Regow zu Niedom, bekannter kais. Politiker. 1562: † Lope de Vega zu Madrid, bekannter dramatischer Dichter. 1600: Kolumbus trifft in Ketten in Cadix ein. 167: Enthauptung der heiligen Katharina von Alexandria.

Kunstsalon Ganger (Lammstraße 6). Neu ausgehellt: Emil Hugo: Herblüche Dämmerung. Adolf Lang: Weiden, Alte Brücke, Dacherbrücke, Birken, Stadthor, Karrenwagen, Aus Dinkelsbühl, Stadtmühle, Bräudenstudie, Am Wehr, Lieber den Dächern, Von der Höhe, Karrenwagen, Am Redar, Karrenwagen, An der Stadtmauer, Weidmann a. M., Zur Gismannstraße, Weiden, Herblüche Dämmerung, Am Wasser, Herblüche Dämmerung, Kapelle bei Dachau, Blütenbaum am Redar, Tümpel am Abend, Besägen, Tümpel, Blütenbaum, Tümpel, Regentag, An der Stadtmauer, Dinkelsbühl, Allee, Brücke, Klosterhang, Im Winter, Von der Höhe, Altes Stadthor, Pappeln, Birken, Weiden, Die alte Kapelle, Stadthor, Hans Wölfer: Alte Häuser (Dämmerung), Landhäuser (Waldschatten), Letzte Sonne, Heden, Jodel, Gieselschloß, Bauerhof, Bei Nacht, D. Bilder: Kinderlein: Stillleben in Blau.

o. Feiernparade. Der in Merid verstorbenen Hauptmann Otto Schwiebold wurde gestern in der Gruft seiner Familie auf dem alten Friedhof mit militärischen Ehren beigesetzt. Neben den Angehörigen des Verstorbenen hatten sich das Offizierscorps des Regiments, des 68. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, sowie die Offiziere des 68. Feld-Artillerie-Regiments von Mainz mit einer größeren Unteroffizier-Deputation desselben und das Offizierscorps der beiden hiesigen Bataillone des Regiments v. Werder mit dem Regimentskommandeur, Herrn Oberst v. Wächter, an der Spitze in der Leichenhalle des Friedhofes versammelt, während vor derselben die Leichenparade, die hiesige Abtheilung des 27. Artillerie-Regiments, unter dem Kommando des Herrn Hauptmanns Göbel, mit dem Trompetercorps aufgestellt genommen hatte. Vor dem in der Halle aufgebahrten Sarge hielt Herr Divisionspater Runge die Leichenrede, welcher er das Brevier im 1. Buche Moses, 12. Kapitel, 1. Vers, zu Grunde legte. Während der Sarg von Unteroffizieren nach der Gruft getragen wurde, präsentierten die Truppen und die Musik spielte Trauermusik. Nach der Einsegnung der Leiche feuerten die in Parade stehenden Truppen aus dem Armeecorps drei Salven ab. Der Verstorbene war früher Chef der hier garnisonirenden 5. Batterie des 68. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 und erhielt nach deren Ueberzug zu dem neugebildeten 68. Regiment die 1. Batterie jenes Regiments in Mainz. Der hoffnungsvolle Offizier ist erst 42 Jahre alt, einem tüchtigen Weiden, von dem er Stellung im Silden saute, zum Opfer gefallen.

Das Schulische Quartett, bekanntlich aus Mitgliedern des Königl. Theaters hierseits bestehend, trat dieser Tage unter dem Namen Wiesbadener Sängerkunstler im Kaufmännischen Verein zu Borsheim auf, und zwar mit großem Erfolge. Ein dortiges Blatt spricht sich sehr lobend über die genannte Sängervereinigung, und zwar wie folgt aus: Die Künstler, die uns hier entgegentraten, waren und in ihrer natürlichen ungeschulten Art eine fast neue Erscheinung auf den Brettern, und doch, es sind Künstler von Gottes Gnaden, denen der Schöpfer Stimmittel geschenkt hat, die ihnen im Fluge die Herzen aller Hörer erobern. Das Quartett und Quintett verfügte über eine solche Tonfülle, daß es für den großen Saal noch wie ein Chor wirkte und dabei entwickelte die lebensvolle sorgfältig und langjährig zusammengesetzten Künstler eine Fertigkeit und Jungheit im Vortrag, die jede Einzelstimme voll zur Geltung kommen ließ. Die vorgetragenen Lieder besonders waren von großer Wirkung, und mit dem Solo des Herrn Hans Schaub war der Applaus auf der Höhe angelangt. In den drei humoristischen Vorträgen, die auch die Lachmuskeln zu Rache und Thätigkeit gelangen ließen, zeigten die Künstler, daß die Kunst den anspruchsvollsten Text ermöglicht, wenn der Vortragende Witz und Humor auch durch Töne zum Ausdruck zu bringen vermag. Auf besonderen Wunsch gab Herr Hans Schaub noch das Weiserlied zu und erzielte damit die Dankbarkeit des Publikums. Die effektivsten Nummer hatten sich die Künstler hier zuletzt aufgespart mit dem Threnionvolzer. Diese reizende Komposition wurde so nettlich und packend zum Vortrag gebracht, daß der Walzerakt manchen Anwesenden in die Füsse übergegangen sein wird: hürrührendes da capo rief die Sänger mehrmals an die Rampe und mit sichtlicher Freude erfüllten sie die Wünsche der dankbaren Zuhörer.

Sport. Heute findet auf dem Exercierplatz ein Faust- und Fußballwettbewerb zwischen dem Spielverein St. Goarshausen und dem Spielverein der Oberrealschule statt. (Faustball 11 Uhr, Fußball 2 1/2 Uhr).

Die Unterstützung kriegsbedürftiger Kameraden und Kameraden-Witwen, sowie die Fürsorge für Kameraden-Waisen bildet bekanntlich eine der vornehmsten Aufgaben des Deutschen Kriegerbundes. Ein aus ihm hervorgegangenes Weidnachts-Komitee, an dessen Spitze der Bundesvorsitzende, General der Infanterie v. D. v. Strig, steht, sorgt insbesondere für die Witwen und Töchter der längst verstorbenen Freiheitskämpfer von 1813/15, nachdem festgestellt ist, daß noch ca. 400 dieser hochbetagten, ohne

Ausnahme hilflosen und unterstützungsbedürftigen Damen unter uns leben, meist angewiesen auf die Hilfe ihrer Nebenmenschen. Völliglich (seit einer Reihe von Jahren) wird diesen ehrenwürdigen Greisinnen der Weidnachtsabend gewidmet; im Vorjahre war es möglich, an 426 Bedürftige 5100 Mk. zu verteilen. Wiederum ist der Weihnachtsabend gekommen, zu welchem das Komitee die herzlichste Bitte ausspricht: Helft und liebe deutsche Mitbürger, unserer Liebespflicht zu genügen! Sendet reichliche Geldgaben für unsere Jügend an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kürfürststraße 97. Gott wird allen edlen Gebern vergelten, was sie an unseren greisen Schützlingen thun!

Litterarischer Fund zur Nassauer Geschichte. In einem ungedruckten Jnsbuch der Viehfrauenbruderschaft zu Giesville a. Rh., entstammend dem Ende des 15. Jahrhunderts, machte Herr Archivar W. Roth dahier einen für das Leben der Eltvilser Buchdrucker Bechtermünze, sowie Johann Wendt Keich, genannt Gutenberg, des Erfinders der Typographie, höchst bedeutenden Fund, der mit dem Briefe Friedrichs zu dem Bisthümlichen gehört, was seit hundert Jahren die Biographie Gutenbergs zu fördern im Stande war. Des Altershins erwidert des Hofes und Wohnortes der Familie Bechtermünze, bekanntlich der Geschlechts Gutenbergs. Dort, und nicht in der Fränkischen, wohnte die Familie, hatte selbstredend dort die Druckerei und Gutenberg flog dort zum Besuche ab. Der denkwürdige Fund wird das Resultat seines Fundes in einer besonderen Broschüre litterarisch verarbeitet.

Schulnachrichten. Von den in der Victorischen Frauenschule zu Wiesbaden ausgebildeten Lehrerinnen geht angehendliche Fräulein Emma Landfriedel in Gieseboden und Fräulein Marie Landfriedel in Neuhof Kurse in Handarbeiten aller Art.

o. Gerichtliche Dolmetscherin. Heute Vormittag wurde Fräulein Johanna Bragman von hier durch Herrn Landgerichtspräsidenten Stumpf als Dolmetscherin der französischen, englischen, spanischen, portugiesischen und italienischen Sprache in gerichtlichen Angelegenheiten vereidigt.

Eisenbahn-Berkehr. Die Königl. Eisenbahn-Direktion hat auf Veranlassung der Handelskammer-Wiesbaden Anordnung getroffen, daß die Rückfahrarten 1. von Wiesbaden H. B. über Niederrhausen nach Hofheim zur Rückfahrt aus Hofheim über Kassel nach Wiesbaden T. B. 2. diejenigen von Hofheim über Niederrhausen nach Wiesbaden zur Rückfahrt aus Hofheim über Kassel nach Hofheim zur Rückfahrt aus Hofheim über Kassel nach Wiesbaden T. B. zur Rückfahrt aus Hofheim über Niederrhausen nach Hofheim ohne Umschreibung benutzt werden können.

Zur Kohlenoth. Der „Mainzer Anzeiger“ in Mainz schreibt: Die hiesige Firma Adolph Thoma hat der Bürgermeisterei hier 1000 Centner und der Bürgermeisterei in Kassel, wo der Sitz der Firma früher längere Zeit war, 200 Centner Kohlen in Anbetracht der Kohlenoth für die Armen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Demgegenüber wäre es interessant, zu erfahren, was die genannte Kohlenhandlung infolge der unmotivierten Kohlenpreissteigerung verdient hat. H. A. W. G.

Güterregister. Eingetragen wurde, daß zwischen Landgerichtsrath Freiherr Ludwig v. Haffz zu Wiesbaden und Helene Freistrau, geb. v. Kuhlweiser, Gütertrennung vereinbart ist; daß zwischen dem Schlosserhilfen Emil Renzer und dessen Ehefrau Sophie, geb. Venn, zu Wiesbaden durch Vertrag vom 28. Oktober 1900 die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen und Gütertrennung eingeführt ist, und daß die Eheleute Privatier Christian Groh und Anna, geb. Schmidt (genannt Schmitt), zu Wiesbaden durch Vertrag vom 2. November 1900 unter Aufhebung des bisherigen vertraglichen Güterstandes die allgemeine Gütergemeinschaft eingeführt haben.

In dem Ueberfall an der Schiersteinerstraße schreibt man uns von besserer Seite noch Folgendes: Die verschiedenen Notizen, die von dem an dem Gärtner Schälke verübten Ueberfall handeln, sind an sich so grundverfälscht und falsch, daß eine entsprechende Richtigstellung geboten scheint. Der eigentliche Sachverhalt ist folgender: Herr Schälke, der mit seinem Rade aus der Stadt heimfuhr, und zwar um spätestens 1/2 Uhr und nicht, wie in einzelnen Blättern fälschlich gemeint ist, um Mitternacht, war kurz vor dem Thore des schlechten Weges wegen vom Rade gestiegen und führte letzteres an der Hand. In der Mitte des Weges begegnete ihm ein Mensch, der sein Rad an der Lenkstange feste und ihn nach dem Namen fragte. Als Herr Sch. ihm bedeutete, er solle das Rad loslassen und fortgehen, packte der Rodeler ihn auch noch am Arme, um ihn wahrscheinlich zu Fall zu bringen. Jetzt ließ Herr Sch. das Rad los und gab nun seinerseits dem Radel einige Schläge, wodurch dieser auf die Erde zu liegen kam. Im Begriff, sein Rad wieder aufzunehmen, um fortzugehen, wurde Herr Sch. jetzt plötzlich von einem Zweiten hinterücks gepackt, während er zugleich von einem Dritten einen Schlag auf den Kopf erhielt. Hieraus wurde er mittels harter Schenkel gebunden, mit zwei Taschenrechnern gefesselt und mit Weidenschellen davor geführt, daß er das Bewußtsein verlor. Dann wurde sowohl er, wie auch sein Rad über den Jaun geworfen und sich selbst überlassen. Nachdem er so ca. zwei Stunden gelegen hatte, kam er erst durch die zunehmende Kälte wieder zu sich und konnte sich glücklicher Weise des Knabels durch Abstreifen auf dem Erdboden

entschlagen, worauf er laut um Hilfe rief. Diese Hilferufe hörte Herr Kahlisch jun., der eben im Begriff war, zu Bett zu gehen, aber schnell mit einer Laterne zum Thore eilte. Ihm ist in erster Linie Herrn Sch.'s Rettung zu verdanken. Denn da die Eltern und Geschwister des Herrn Sch. sich bereits zur Ruhe begeben hatten, wären die Hilferufe ungehört geblieben. Auf seine Veranlassung hin wurde Herr Sch. zunächst in seine Wohnung gebracht, während zwei seiner Kollegen in die Stadt eilten, um ärztliche Hilfe herbeizuholen, was wieder zwei Stunden in Anspruch nahm, da ein Arzt zu kommen sich weigerte, mit dem Hinweis, er sei kein Kasernenarzt. Auf Anordnung des darauf erschienenen und sofort erschienenen Arztes Herrn Dr. Keller wurde Herr Sch. dann ins Paulinenstift gebracht, wo er sehr bald wieder zum Bewußtsein gelangte. Wenn also Nachrichten verbreitet werden, wonach ein Frauenzimmer bei der Sache theilhaftig gewesen sein soll, so sind solche Gerüchte als grundfalsch zu verwerfen, und es auch die verhasste Person als untheilhaftig bei der Sache entlassen. Eine Tochter des Herrn Gärtner's Walter an der Schiersteinerstraße theilt uns noch mit, daß es unrichtig sei, daß sie den Vorfall beobachtet habe.

Verhaftung. Im Februar d. J. wurde der in Gesellschaft einiger Freunde nach Hause gehende Schreiner Hölzel in Mainz von mehreren Leuten überfallen, wobei er einen Stich in den Unterleib erhielt, an dessen Folgen er starb. Die Nachforschung nach den unbekannten Thätern führte zur Verhaftung verschiedener Personen, die allerdings verdächtig waren, die aber, als sie ihr Alibi nachgewiesen, wieder aus der Untersuchung entlassen werden mußten. Es ist der Polizei nunmehr gelungen, den Mörder in der Person des erst 18 Jahre alten Schlossers Wilhelm Ernst aus Hahn bei Wiesbaden in Auhorst zu ermitteln und zu verhaften. Bei dem Untersuchungsrichter in Auhorst hat Ernst bei seinem Verhör auch die That bereits zugestanden, doch will er nicht die Absicht gehabt haben, den Hölzel zu tödten; er will angegriffen worden sein und sich dann gewehrt haben.

Stechbrieflich verfolgt werden Fabrikarbeiter Franz Kelsch, geboren am 2. März 1881 in Salina bei Budweis in Böhmen, wegen Körperverletzung, Commis Ludwig Lieberich, geboren am 4. Juli 1874 hier, wegen Unterschlagung, Kaler Salomon Salomon von Heppenheim a. d. Ufer, wegen Betrugs, Kuppler Eugen Batti, geboren am 19. Februar 1880 zu Weidbrunn (Kreis Hagau), Arbeiter Wilhelm Widmann, geboren am 17. März 1880 zu Neudingen (Oberamt Böblingen), wegen Körperverletzung, Maurer Konrad Schmidt aus Kloppeheim, geboren daselbst am 22. Dezember 1844, wegen Stillschleppens, Fabrikarbeiter Josef Klein, geboren am 13. März 1888 in Döggenheim i. Pfalz, wegen Einbruchsdiebstahls, und Tapezierer August Weisen, geboren am 9. Juli 1863 in Mainz, zuletzt in Wiesbaden, wegen Unterschlagung.

o. Vergeben wurde von der städtischen Baudeputation die Verfertigung einer 600 Meter langen Betonrohr-Kanalstrecke verschiedener Profile in der Karstraße von Haus Nr. 20 aufwärts bis zum Walde an Herrn Baumeister Heinrich Dörz hier.

kleine Notizen. Eine Puppenausstellung eigener Art wird seit einiger Zeit von Groß und Klein im Schaufenster der Spielwarenhandlung von H. Schweißer, Ellenbogenstraße 18, belicbängelt. In effektvoller elektrischer Beleuchtung kommt die im Arrangement zu Grunde gelegte Idee des Versuches des Puppen-Doktors bei einem kleinen Patienten trefflich zur Geltung. Diefelbe verdient besonderer Erwähnung.

Wiesbaden, 24. November. Das Militär-Wochenblatt meldet: Graf Vain-Vain'ski, Lt. der Res. des Kaiserl. Regts. von Gerdorff (Hess.) Nr. 80 (1 Berlin), früher in diesem Regt., vom 1. Dezember d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Hul.-Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Weidm.) Nr. 8 mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 17. Januar 1897 datirend anzusehen ist. Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: der Major und Abtheilungs-Kommandeur Ughden im Kaiserl. Regt. Nr. 27. Zum Feldwebel befördert: der Unteroffizier Meures, Unteroffizier im 1. Kaiserl. Inf.-Regt. Nr. 87. Zum Stabsarzt befördert unter Ernennung zum Bataillons-Arzt: der Oberarzt Dr. Neumann beim 1. Kaiserl. Inf.-Regt. Nr. 87, bei dem 8. Bataillon 2. Kaiserl. Inf.-Regt. Nr. 88. In Oberärzten wurden befördert: Dr. Walther-Wiesbaden, Dr. Kähler-Wiesbaden.

Sonnenberg, 24. November. Einem hiesigen Geschäftsmann sind am Bus- und Bettag 900 Mk. gestohlen worden. Die Untersuchung zur Entdeckung der Diebe ist im Gange. — Die Arbeiten an unserer elektrischen Bahn nehmen augenblicklich ein langames Tempo an; wir hoffen, das „Christlichbuden“ würde uns ihre Inbetriebnahme bescheeren. — Der wachen kann, kriegt auch 'ne Bahn!

Kanzthal, 22. November. Ein freudiges Wingerfest hatte am vergangenen Samstag, den 17. November et., das H. Kimmelsche Weinat dahier seinen Felerinnen und Felern bereitet. Anlässlich des Schlußes der Weinlese, welche das immerhin betriebligende Quantum von etlichen 40 Hektoliter ergab, worunter sich höchste Gewächse aus den besten Lagen der Gemarkung befinden, zog an die Einladung der bewährten Gutsverwaltung, die Schaar der frohlichen Wingerinnen, Winger, Büttenräger und Käufer in festlichem Zuge durch unseren Ort, voran das letzte Foh des guten Nebenlastes, in das Gasthaus „Zur Krone“, woselbst die vortheilhafte Küche und der Keller des Herrn Gastwirth Schut-

genutzt, der aus Süd-Brasilien zurückkehrte, um sich freiwillig dem Richter zu stellen.

Wenn vorhin erwähnt wurde, daß Berlin bezüglich seines Sensationsbedürfnisses Paris nachsicht, so sucht es glücklicher Weise auch noch in anderen Beziehungen die glänzende Seinestadt zu erreichen. Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahrzehnte brachte es mit sich, daß Kunst und Kunstgewerbe bei uns sich einer stets steigenden Beachtung und Pflege erfreuten und sich in vielen Heimstätten Bürgerrecht erworben, wo man früher von jenen „brodlosen“ Künstlern wenig gehalten. Auch der bis dahin nur recht vereinzelt sammelnde Sammelereitwaachte mehr und mehr, und Berlin zählt jetzt zu seinen Einwohnern Sammler „ersten Ranges“, auf die selbst Paris, wo seit Jahrhunderten die vornehmsten und reichsten Familien weitest in der Anlegung voluminöser Privatsammlungen, stolz sein würde. Nur daß bei uns kein Aufheben davon gemacht wird und man meist nur durch Zufall erfährt, wo sich derartige Sammlungen befinden. Eine der schönsten und umfassendsten ihrer Art kommt in diesen Tagen unter den Hammer, und ehe derselbe zum ersten Male geschwungen wird und das eintönige „Meist Keiner mehr“ erschallt, war es uns vergönnt, ihre Schätze, die von einem reichen und kunstfreudigen Berliner, Richard Schöber, seit langer Zeit mit erlesenem Geschmack und hingebendstem, nie ermüdendem Eifer aus aller Herren Ländern und aus allen Epochen der Kunst, noch mehr des Kunstgewerbes, zusammengetragen worden waren, zu bewundern. Nicht weniger wie acht Zimmer eines Hauses unter den Linden füllten sie, und ihre Zahl belief sich auf 1500 Stück, alles Sachen erlesenster Art. Und was befand sich darunter und lenkte die staunenden Blicke auf sich: neben modernen und älteren Gemälden kostbare Porzelle, außer Alt-Berliner und Meißener auch solche aus Japan und China, prächtige bemalte Gläser und Fayence, prunkende Gold- und Silbergeräthe aus Venedig, Florenz, Rom, Email, Elfenbein- und Eisonsen-Arbeiten von schönster Herstellung, Becher, Dosen, Uhren, Einzelsammlungen von Ringen und anderen Schmuckgegenständen, von Cameen, Potalen, Münzen, Miniaturbildnissen u., herrliche

Bronzen, kunstreiches Tafelgeräth, seltene Möbel Ludwigs XV. und XVI., Handzeichnungen, Kupferstiche u. c. Ein Prachtwerk für sich bildet der mit vielen Lichtdrucken geschmückte Katalog, dessen Herstellungskosten allein Tausende von Mark betragen haben müssen. Beim Beschaun all der Kostbar- und Herrlichkeiten konnte man sich doch nicht eines gewissen wehmüthigen Eindruckes erwehren, daß nun all Dies, was ein ganzes Leben hindurch mühsam und andächtig, mit inniger Freude an jedem Einzelnen, gesammelt ward, in alle Welt-gegenden zerstreut werden wird — es ist aber schließlich das Loos jeder Sammlung, und man muß sich trösten, daß ihre Einzeltheile sich irgendwo wieder zu einem Ganzen zusammenfinden, ihrem neuen Besitzer auch neue Befriedigung und Genuß gewährend.

Daß Berlin mehr und mehr eine Kunststadt im besten Sinne des Wortes wird, beweist die zunehmende Zahl der Kunsthandlungen, die monatlich einen reichen Wechsel der in ihnen zur Ausstellung gelangenden Kunstwerke vornehmen und dadurch fruchtbar Anregung geben. Der Schulte'sche Salon führte diesmal den Engländer Alfred East ein, der zwanzig der mannigfaltigen Gemälde und Studien ausgestellt hat, die uns den Künstler als einen der hervorragendsten Stimmungsmaler zeigen, der hier und da jedoch zu weit geht und, wie bei seinem „Mondschein“ und „Grauer Morgen“, Mittel in Bewegung setzt, ohne die er noch weit mehr in poetischer Empfindung erreichen würde. Kejnlich verfährt sein Landsmann E. A. Walton, dessen Bildnisse dadurch, so sein geönt sie sind, an charakteristischem Ausdruck verlieren. Als ein ungemein vielseitiger und reichbegabter Künstler zeigt sich der Düsselbacher Wilhelm Schreuer; seine mit Vorliebe frühere Zeiten schillernden Gemälde und grau in grau gehaltenen Zeichnungen sind von podendster Lebendigkeit und eine Schärfe der Auffassung, die an Rengel erinnert. Sehr glücklich ist R. v. Boltländer vertreten, dessen Portraits wie Landschaften und Interieurs von seltenem Schmelz der Farbe sind und durch ihre eigenartige Gestaltung wie ernste und tieferische Ausführung eine ebenso upatte wie vornehme

Wirkung ausüben. Georg Schöbel zeigt durch eine ganze Reihe von Werken, wie treu und feinfühler die mannigfaltigen Szenen aus dem Großstadtleben wiedergegeben verstanden und über wach freundlichen Humor et neben interessanter Darstellung verfährt.

Aus Faust und Leben.

Königliche Schauspiels. (Spielplan.) Sonntag, den 26. November, Abonnement C, 12. Vorstellung: „Die Wälfäre“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 27. November, Abonnement D, 12. Vorstellung: „Großstadtluft“. Herr Andriano als Gast. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 28. November, Abonnement A, 13. Vorstellung, zum Vortheil der hiesigen Theater-Venue-Anstalt (2. Benefice pro 1900): „Die Fiebermaus“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 29. November, Abonnement B, 13. Vorstellung: „Mittwoch“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 30. November, Abonnement C, 13. Vorstellung: „Mittwoch“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 1. Dezember, Abonnement D, 13. Vorstellung: „Der Herr im Hause“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 2. Dezember, Abonnement A, 14. Vorstellung: „Götterdämmerung“. Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntag, den 3. Dezember, Abonnement B, 14. Vorstellung: Oper. Anfang 7 Uhr. Montag, den 4. Dezember, Abonnement C, 14. Vorstellung: Gastspiel des Schillertheater-Bauern-Theaters: „Weinbauern“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 5. Dezember, Abonnement D, 14. Vorstellung, Gastspiel des Schillertheater-Bauern-Theaters: „Weinbauern“. Anfang 7 Uhr.

o. Verschiedene Mittheilungen. Der bestes bekannte heimische Recitator Herr Kemp wird demnächst hier Kauff's neues Epos: „Die Heilertin“, bei einem Vortragsabend recitiren.

Am 14. d. M. kam im National-Theater zu Wulst eine neue Oper in drei Akten, betitelt „Betru Karle“, zur ersten Auf-führung. Komponirt ist dieselbe von dem Director des Königl. Konservatoriums in Jassa, Professor Eduard Gaubella, das Libretto von dem in Wiesbaden lebenden Königl. Musikdirector Th. Rehbaum gedichtet und später ins Rumänische überetzt. Es ist dies Werk die erste Oper, die dort in rumänischer Sprache und von einem Rumänen komponirt zur Ausführung gekommen ist. Sie fand nach den Berichten dortiger Zeitungen die günstigste Aufnahme; dem Komponisten wurden während und nach der Vorstellung Ehrungen jeder Art in reichem Maß zu Theil.

Der nächste große Wettbewerb für Luftschiffe wird zwischen dem 1. Mai und dem 31. Oktober nächsten Jahres dort sich abspielen. Henri Deutsch hat für die erfolgreichste Luftreise einen Preis von 80,000 Mk. ausgesetzt.

die Bewirthung der Festtheilnehmer übernehmen. Ein großes Orchester führte die Begleitung der Gesänge und Gesangsstücke aus und regte durch eine Anzahl aufspielender Tänze unsere Jugend zu fröhlichem Lachen an.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 23. November. (Strafkammer.) In der heutigen Strafkammerung wurde noch ein Fall fahrlässiger Transportgefahr verhandelt. Am 7. Mai d. Js. war der Schlosser und Monteurgehilfe Heinrich S. bei der Station Vorch mit der Neuerrichtung einer Centralweichenstelle beschäftigt.

Prozess Sternberg. Kriminalkommissar Thiel ist, wie schon gemeldet, in der Nacht zum Freitag verhaftet worden. Im Prozess Sternberg erregte es bekanntlich das größte Aufsehen, als der Kriminalkommissar Sternberg unter keinem Namen bekannt wurde, daß sein Vorgesetzter, Kommissar Thiel, wiederholt verhaftet habe, zu Gunsten Sternbergs auf ihn einzuwirken.

Kleine Chronik.

Aus London wird berichtet: Die Engländer haben für Orchideen stets eine besondere Vorliebe bezeugt. Diese Vorliebe wird bewiesen durch die Preise, die bei einem Verkauf seltener Orchideen vergangener Woche in Windsor, erzielt wurden.

so große Rolle spielt, jetzt tatsächlich gefunden sein soll, was zu einem Wiederanfahrtsverfahren führen könnte. Die Königer Strafkammer verurtheilte den Gutsbesitzer Spalowski aus Wilkowitz wegen Verletzung der mit der Unternehmung in der Königer Nordbahn betrauten Behörden zu 200 Mk. Geldstrafe.

In Dresden hat der in der Leipziger Vorstadt wohnende dreißig Jahre alte Maschinenflicker Heinrich aus Eiferkeit seiner zwanzigjährigen Frau und dann sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten. Beide wurden mit lebensgefährlichen Wunden in ein Krankenhaus gebracht.

Das Pariser Appellgericht verurtheilte den Stierkämpfer Felix Robert zu 1 Monat Gefängnis, weil durch seine Schuld bei einem Stierkampf in Deuil bei Paris ein Stier aus der Arena entwich und 17 Personen verletzte.

Jedem Mieter ist zu empfehlen ein praktisches Büchlein, das zum Preise von 20 Pf. Mich. Lipinski in Leipzig im eigenen Verlag erschienen ist: Die Rechte und Pflichten des Miethers nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch.

Der „Graubener Gefellige“ meldet: Aus dem Graubener Zuchthaus sind am Donnerstag, Abends 7 Uhr, zwei schwere Verbrecher, Franz Boicshowetz und Martin Pinowski, nach Durchsägung der Eisenpfosten mit Hilfe einer selbstgefertigten Leiter entwichen.

Letzte Nachrichten.

Der Zustand in China.

London, 24. November. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai, 23. November, die Lage in Singanfu ist nach den Schilderungen eines Privatbriefes folgende: Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich im Namen des Gouverneurs, umgeben von 250 Mann, welche die persönliche Leibgarde bilden. Alle rings herum ist ein Kordon von Truppen Lungsubians aufgestellt, welche die ganze Stadt besetzt halten.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 23. November 1900. Der heutige Marktverkehr war beschränkt, da ausländische höhere Forderungen wenig Anklang fanden. Inländisches Getreide reichlich angeboten bei geringer Nachfrage. Weizen- und Roggenpreise unermindert. Gerste abnehmend bei reger Nachfrage.

schlicher Roggen — 21. — 22. bis — 21. — 22. Ruffischer Roggen — 21. — 22. bis — 21. — 22. Safer 14 21. — 22. bis 14 21. 50 Pf.

Geschäftliches.

Handarbeiten? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel. F. V. Grünfeld. BERLIN W., Leipzigerstr. 26.

Gesetzlich zulässig

sind nur Haarfärbemittel, die dem Gesetz vom 5. Juli 1887 entsprechen. „Aurocol“ entspricht diesem vollkommen, ist zuverlässig und färbt absolut echt. Vorräthig in allen Parfümerie-, Drogen- u. Coiffeurgeschäften.

Hausens

Für Blutmarme, insbes. Kinder, hervorragendes Kräftigungsmittel. (5239) F 196

Kasseler Hafer-Kakao.

Karl Schipper,

photographisches Etablissement, Rheinstrasse 31. Telephone No. 485. Preise für Visitgrößen: Beste elegante Ausführung Godigane einf. Ausstattung 1/2 Dtz. Mk. 6, 1 Dtz. Mk. 9.

Marburg's Schwedenkönig.

bester Bräuterbitterlikueur, ist in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Preis für 1 Liter 1 Mk. 1.50 u. 3 Mk., nur acht Kronen-Apotheken, Berlin W., Friedrichstr. 160. F 137

Die Morgen-Angabe enthält 8 Seiten,

darunter „Mittwoch'sche Abend-Zeitung“ No. 24, in der 1. Beilage: „Verloofungstafel“ No. 38. Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Kritik ist verboten.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 24. November 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, Prior-Obligationen, Pfandbriefe, Wechsel, and Gold u. Papiergeld.

Die größte Sorge jeder Mutter

ist das Gedeihen ihrer kleinen Lieblinge. Da ist vor allem die richtige Nahrung wichtig. Die Kinder sollen nie Bohnenkaffee bekommen, sondern nur Kathreiner's Malzkaffee, der mit Milch das weitaus bekömmlichste Getränk ist.

F 159

Karl Schipper, Hof-Photograph, Rheinstrasse 31,

ladet höflichst zum Besuch seines neuen

Ateliers für Aufnahmen mit elektrischem Licht

ein.

Die neue Einrichtung, neben welcher ich die bewährten Tageslicht-Aufnahmen in bekannter trefflicher Ausführung empfehle, ermöglicht

Aufnahmen zu jeder Tages- und Nachtzeit (vorläufig bis 7 Uhr Abends geöffnet)

bei absolut unerreichter Wiedergabe des Ausdrucks. Keine unangenehme Empfindung, wie bei Magnesiumblitzlicht. Grösste Vollendung des Bildes. — Keine Preiserhöhung.



Waschmangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Bügelöfen, Waschbütten in Eichenholz, Bügeltische, Bügelbretter, Waschbretter, Waschleinen

empfiehlt

15940

Conrad Krell, Taunusstr. 13.

Fritz Strensch,

Kirchgasse 33, gegenüber dem Storchnest.



Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe und Hosenträger, sowie Hüte für Herren und Knaben, Regenschirme für Damen u. Herren in allen Preislagen, Cravatten, nur Neuheiten, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Portemonnaies etc. in größter Auswahl zu äußerst bill. Preisen.

NB. Handschuhe werden schön gewaschen und nicht gefärbt. 10953

Handschuhe, Hosenträger, selbst verfertigte, empf. bill. Fritz Strensch, Kirchgasse 33. 14707

Sarzer Kanarien-Hähne

und Weibchen von meinem mit 1. und 2. Ehrenpreisen, sowie goldener Medaille prämierten Stamme preiswerth zu verkaufen. 15728

Lecher, Luisenplatz 1a, 2 St.

Getänderpfosten, Niegel, Zatten und Schwarten empf. L. Debus, Moosstr. 8. 14413



Noelle's drehbare Gummi-Absätze.

D. R. G. M.

Seit nunmehr 3 Jahren mit Erfolg in Wiesbaden eingeführt. Billig durch Drehbarkeit, die das Schiefgelaufen verhindert, angenehm durch elastischen, geräuschlosen Gang. Allen die viel gehen oder stehen müssen, besonders empfehlenswert. Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:

P. Bieber, Schuhmacher, Oranienstrasse 19.

NB. Spezialität: Schuhwerk aller Art für leidende Fäße.

Laubenheimer à 50 Pf. per Fl.

bei Abnahme v. 13 Fl. (einzelne Fl. 5 Pf. mehr) beliebt angereicherter Tischwein. 15074

A. & L. Veit, Adelsheidstr. 1.



Langgasse 50, Ecke d. Kranzplatz empfiehlt zu **Weihnachten** sein grosses Lager in **Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Trauringe.**

Feinste Ausführung im eigenen Atelier.

Allerbilligste Preise. 15913

Sette pommerische Gänse 60 Pf. per Pfd., Gänse 70 Pf. v. Pfd., Spießbrüste ohne Knochen 1.60 per Pfd., frische Gänsefüße 60 Pf. per Pfd., Gänsefederwurz 1.20 per Pfd. versendet Dom. Soltwig b. Neustettin. 14451

Meine diesjährigen Thees

zu Mk. 2.40 und Mk. 3.— per Pfund sind in hervorragender Güte ausgefallen und empfehle solche als vorzügliche

Familien-Thees.

Julius Steffelbauer, Langgasse 32. vis-à-vis der Goldgasse. 13704

Moderne Wand-Dekoration.



No. 5501. Vorzeichnung: Sonnenblume. Mk. 3.—.

Moderne Notistafel.



No. 6553. Vorzeichnung: Weiße Narzisse. Mk. 2.25.

C. Schellenberg

Wiesbaden, Goldgasse 4, Kunstmaterialien-Magazin.

Fabrikation und Waaren-Versand kunstgewerblicher Damen-Handarbeiten.

Spezialität:

Mal-Bedarfsartikel und Gegenstände zum Bemalen. Brand-Arbeiten und Kerbschnitt.

Meine neuen Preislisten sind am 1. Oktober erschienen.

Moderne Zeitungs-Ständer.



No. 6583. Vorzeichnung: Sonnenblume. Mk. 12.—.

Moderne Staubtuch-Behälter.



No. 6575. Vorzeichnung: Mohn. Mk. 3.—.

Moderne Wand-Dekoration.



No. 5503. Vorzeichnung: Mohn. Mk. 3.—.

Moderne Bürsten-Kasten.



No. 6573. Vorzeichnung: Mohn. Mk. 2.50.



No. 6574. Vorzeichnung: Clematis. Mk. 2.50.

Originelle Staubtuch-Behälter.



No. 6563. Schwalben auf Telegraphen-Drähten. Mk. 2.25.



No. 6586. Vögel unter 1 Schirme. Mk. 2.25.

Moderne Drucksachen-Ständer.



No. 6568. Vorzeichnung: Clematis. Mk. 2.50.

Moderne Lüscher.



No. 6584. Vorzeichnung: Alpen-Violehen. Mk. 1.25.

Letzte Neuheiten für Oelmalerei:

Buren-Vasen. Münchener Paartöpfe.

Moderne Lüscher.



No. 6585. Vorzeichnung: Marguerite. Mk. 1.25.

Moderne Schlüsselbrett.



No. 6543. Vorzeichnung: Sonnenblume. Mk. 1.50.

14807